Hier heißt es anpacken!

Zum Betriebszellentag am 6. September

K. F. Die Lage in Deutschland hat sich durch die Ereignisse der letzten Tage und Wochen außerordentlich zugespitzt. Der offene Angriff der Bourgeoisie auf die Lebenslage der Arbeiterschaft wird einmal durch das Wirtschaftsprogramm des Herrn v. Papen eingeleitet und zum andern durch das Aufrüstungsprogramm des Reichswehrministers Schleicher bekräftigt. Papen hat in seiner Rede in Münster davon gesprochen, daß sein Programm im wesentlichen das enthält, was Hitler bereits propagiert hat. Den offenen Angriff auf die Lage der Arbeiterschaft kündigt er an, indem er in seiner Rede erklärte: „Ich bin mir bewußt, daß diese Maßnahmen einem Teil, und zwar dem jetzt beschäftigten Teil der Arbeiterschaft, Opfer auferlegt, aber diese Opfer gehen zugunsten der heute Arbeitslosen." Das Programm, welches auf der Bauerntagung in Münster in seinen Grundzügen proklamiert wurde, wird in den nächsten Tagen, jetzt wahrscheinlich morgen schon, mit der Unterschrift des Herrn Hindenburg, der noch vor wenigen Wochen von der SPD als Kandidat der „Antifaschisten" proklamiert wurde, herauskommen.

Jeder Satz dieses Programms ist eine Kampferklärung an das werktätige Volk, insbesondere an die betriebstätige Arbeiterschaft. Auf der einen Seite **Milliardensummen für die Großindustrie**, für die Förderung der großagrarischen Pläne, auf der anderen Seite **Zerschlagung der Sozialversicherung, Aufhebung der Tarifverträge und grenzenloser Lohnabbau.** Das Ganze wird genannt „Rettungsprogramm zur Ankurbelung der Wirtschaft". Es wird die Illusion genährt, als seien wir am tiefsten Punkt der Krise angekommen. Das ganze Programm ist nur auf dieser einzigen Illusion aufgebaut. Reale Tatsache bleibt nur die Offensive gegen die Arbeiterschaft und der Versuch, die Erwerbslosen gegen die Betriebsarbeiter auszuspielen.

Das **Aufrüstungsprogramm** des Reichswehrministers Schleicher liegt in ähnlicher Linie. **Auf dem Boden des Lausanner Paktes soll die Zwangsarbeit und Militarisierung der Arbeiterjugend und „Arbeitsbeschaffung" durch Schaffung einer Rüstungsindustrie,** die imperialistische Rüstungspolitik in Deutschland gefördert werden.

Die gesamte Bourgeoisie steht dem Grundgedanken des Papenschen Programms sympathisch gegenüber. Die Kurssteigerung fast aller Aktien an der Börse hat gezeigt, daß den Bankenjobbers riesige Profite winken. Die **„Bergwerkszeitung"**, das Organ der Ruhrbergbaubarons, sagt in einer Besprechung des Programms: „Das ist die Politik, für welche die „Deutsche Bergwerkszeitung" seit vielen Jahren unermüdlich gekämpft hat." Die „Frankfurter Zeitung", das Organ der **IG-Farbenindustrie**, ist „in vieler Hinsicht wegen der produktiven Ideen, die in diesem Programm stecken, angenehm enttäuscht." **Hugenberg** orakelt im „Berliner Lokalanzeiger", daß als Ankurbelungsprogramm jeder vernünftige Deutsche die Pläne der Regierung gelten lassen werde. Die „Berliner Börsenzeitung" spricht von der „Grundlage für die Belebung der deutschen Wirtschaft".

Im Chor der deutschen Bourgeoisie darf die **sozialfaschistische Bürokratie** nicht fehlen. **Ebert**, der Berliner Vorsitzende des Baugewerkbundes, erklärte: **„Das Programm Papens ist marxistische Planwirtschaft, wie es der ADGB und die SPD auch wollen."** **Reichel** vom Hauptvorstand des DMV, erklärte auf dem Verbandstag ebenfalls, daß Papen-Schleichers Bestrebungen dazu dienen, die Störungen in der Wirtschaft zu beseitigen.

Die Einheitsfront ist geschlossen. Grund genug für die Arbeiterschaft, um auf dem Posten zu sein.

Der Hauptangriff gilt der betriebstätigen Arbeiterschaft, wendet sich gegen den „Tarifschematismus" und will die Lohndifferenzierung im Betrieb erreichen. Neben den unerhörten Zuwendungen, die direkt an die Schwerindustrie erfolgen, soll vor allen Dingen der **Lohnabbau** Trumpf werden. Papen sagte in Münster: **„Man wird den Arbeitgeber ermächtigen, wenn er mehr Arbeitskräfte einstellt, den Tariflohn zu unterschreiten."** Er erklärte weiter: „Es sollte in der heutigen Zeit nicht vorkommen, daß Betriebe, die unter vernünftiger Berücksichtigung ihrer besonderen Notlage aufrechterhalten werden könnten, infolge der Starrheit tariflicher Bindungen zum Erliegen kommen."

Diese Rettungsmaßnahmen, die der Kapitalismus mit faschistischen Diktaturmaßnahmen durchzuführen gedenkt, können nur die Krise verschärfen und die Katastrophe nur steigern. Die gesamte Industrie ist bereits auf den Plan getreten und eröffnet den **Lohnraubfeldzug.** Im **Ruhrbergbau** wurde der Tarif gekündigt. Die **mitteldeutschen Chemiekönige** haben einen 12½-prozentigen Lohnabbau signalisiert. Im ganzen Reich wird ein Tarifvertrag nach dem anderen aufgekündigt. Die Unternehmer warten offensichtlich auf den Moment, wo die Notverordnung erlassen wird, um dann auf der ganzen Front vorzustoßen. Die „Vossische Zeitung" sagt in bezug auf die Unternehmer im Berliner Einzelhandel: „Soweit man im Augenblick übersehen kann, handelt der Arbeitgeberverband bei seiner Maßnahme **vorsorglich, um bei Inkrafttreten der neuen Notverordnung über die Lockerung der Tarifverträge von sich aus so schnell wie möglich die ihm aus der Notverordnung erwachsenden Möglichkeiten auszunutzen."** Diese Sprache ist klar. Das gesamte Unternehmertum wartet nur auf den Moment, um eine riesige Lohnabbauaktion durchzuführen. Die **Gewerkschaftsbürokratie,** die im sächsischen Textilarbeiterkampf jede Mobilisierungsmaßnahme abgelehnt hat, deren Hauptaufgabe in einer wüsten Hetze gegen KPD und RGO besteht, wird in demselben Moment erklären, daß gegen eine Notverordnung nicht anzukämpfen ist.

Die Aufgaben und die Verantwortung, vor die die revolutionäre Arbeiterschaft im gegenwärtigen Moment gestellt ist, ist außerordentlich groß. Die Mobilisierungsarbeiten zum Textilarbeiterkampf und die bereits **abgewehrten Versuche der Unternehmer,** in den verschiedensten Textilbezirken Sachsens **den Lohn zu kürzen,** haben zum Ausdruck gebracht, daß der **Kampfwille der Arbeiterschaft unaufhörlich wächst. Die Stimmung in den** Textilbetrieben und selbstverständlich auch in den Betrieben anderer Industriezweige ist keineswegs so, daß die Arbeiterschaft gewillt ist, einen Lohnabbau ohne weiteres hinzunehmen. Die letzten drei Wochen haben gezeigt, daß **alles in entscheidendem Maße von der Arbeit der Partei und der revolutionären Massenorganisationen abhängt.** Sie haben gezeigt, daß dann, wenn unsere Agitation und Propaganda konkrete Formen annimmt, der Kampfwille und die Kampfbereitschaft der Arbeiterschaft geweckt und gestärkt wird.

Der Betriebszellentag der Partei erhält in Anbetracht der zugespitzten Lage in Deutschland außerordentliche Bedeutung. Jede Parteizelle muß sich darüber im klaren sein, daß unsere Parteiorganisation nicht um ihrer selbst willen da ist, sondern **zur Mobilisierung der Arbeiterschaft.** Treten wir auf den Plan, sind wir aktiv, dann gelingt es uns, auch die Arbeiterschaft in Bewegung zu bringen.

Die entscheidendste Aufgabe, die in den Zellenversammlungen am Betriebszellentag zur Diskussion stehen muß, ist neben der Erwerbslosenarbeit, neben der Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front, neben der Verstärkung und Systematisierung der Frauen- und Jugendarbeit in erster Linie die Arbeit im Betrieb.

Die Erfahrungen der letzten Tage und Wochen haben gezeigt, daß eine systematische Betriebsarbeit gleichzeitig die Arbeit an den übrigen Frontabschnitten, die wir vorhin aufgezeigt haben, einschließen. Die Partei muß in den nächsten Tagen in der Frage der Bearbeitung der Betriebe einen entscheidenden Schritt vorwärts machen.

Die Erfahrungen haben gelehrt, daß unsere Agitation vor dem Betrieb, die Bearbeitung der betriebstätigen Elemente in den Wohnungen usw. notwendig und unerläßlich ist, daß aber **das Entscheidendste die Arbeit im Betrieb ist.** Unser erstes Zusammentreffen mit den betriebstätigen Elementen war fast immer negativ. **„Es hat keinen Zweck, wir müssen unsere Stelle nicht verlieren, wir wollen lieber ein paar Mark weniger verdienen"** usw. Das waren fast durchweg die Argumente bei den Diskussionen. Gleichzeitig hat sich aber gezeigt, daß bei ernster Arbeit diese Auffassungen schnell zerstört und die Schaffung von festen Oppositionsgruppen in den Betrieben möglich war. Weiterhin haben wir feststellen können, daß dort, wo wir die Arbeiterschaft gegen den Lohnraub mobilisiert haben, unsere besten Positionen sind. Zumeist sind es nebensächliche Dinge, die zur Mobilisierung der Arbeiterschaft führen. Im Betrieb Silberstraße bei Zwickau z. B. ist der Unternehmer während der heißen Tage so tolerant, stellt den Mädels Zitronen, verlangt sie aber bezahlt. Hier hat unsere Arbeit bereits dazu geführt, daß die Mädels erkannt haben, daß ihnen nicht der „gute Unternehmer" eine Wohltat erwies, sondern daß er den Versuch unternimmt, die rebellierenden Stimmungen im Betrieb zu unterdrücken. Der Kampf gegen die Bezahlung der Zitronen war bereits der erste Schritt, die Arbeiterinnen im Betrieb an einheitliche Kampfhandlungen zu gewöhnen.

Wir müssen sehen, daß es in allen Betrieben solche Voraussetzungen gibt und

daß es darauf ankommt, die Verbindung mit den Betrieben herzustellen, d. h. in jeder Situation zu wissen, was in den Betrieben vorgeht.

Das setzt aber voraus, daß wir in der gesamten Parteiorganisation eine ernste Wendung herbeiführen. Die Beschlüsse des zweiten Bezirksparteitages sind bisher nur ungenügend realisiert. Wir können keineswegs sagen, daß unsere gesamte Arbeit, unsere gefaßten Beschlüsse getragen sind von dem Willen, sie in den Betrieben zu realisieren. Die im Textilarbeiterkampf gemachten Erfahrungen müssen jetzt auf die gesamte Arbeit übertragen werden. Alle Betriebs- und Straßenzellen müssen sich am Zellentag mit der Frage beschäftigen, **wie wir die Betriebsarbeiterschaft gegen die Angriffe des Unternehmertums mobilisieren,** nicht, ob wir sie mobilisieren. Jede Betriebs- und Straßenzelle muß am Zellentag ernstliche Maßnahmen treffen, damit wir erreichen, daß sich in Sachsen **die Arbeiterschaft nicht nur gegen den versuchten Lohnraub in der Textilindustrie, sondern gegen den Angriff auf der ganzen Front zur Wehr zu setzen. Aufgabe aller Zellen ist es, durch die Aktivität der Zellenmitglieder die gesamte Arbeiterschaft in Bewegung zu bringen.** Die Zellen müssen dafür Sorge tragen, daß ihre Mitglieder, überall, wo sie stehen, sei es im Betrieb, sei es an der Stempelstelle, sei es in der Gewerkschaft, in einer Massenorganisation, eingespannt werden, um im Rahmen der gesamten Mobilisierungsarbeiten ihre Pflicht zu erfüllen.

Werden wir so die gesamte Mitgliedschaft einspannen, werden wir alle unsere Maßnahmen darauf abstellen, daß es uns gelingt, in die Betriebe einzudringen, dann wird unsere Aktion gegen den Faschismus eine höhere Form erhalten. Dann wird es uns gelingen, den Versuch des Eindringens der Nationalsozialisten in die Betriebe abzuwehren, dann werden wir unter Anwendung der Einheitsfrontaktik breite Massen sozialdemokratischer und freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter in die Kampffront einbeziehen, dann werden wir nicht nur die Angriffe der Unternehmer zurückschlagen, sondern die Arbeiterschaft bis zu offensiven Kämpfen führen!

Stahlhelmaufmarsch für Papenregierung

Polizeiattacken gegen Arbeiter. Reichsregierung als offizielle Ehrengäste neben dem Exkronprinzen auf dem „Frontsoldatentag"

Berlin, 5. September 1932. (Eig. Drahtbericht).

Unter einem beispiellosen Polizeiaufgebot fand am Sonnabend und Sonntag der Stahlhelmtag statt. Zur Parade auf dem Tempelhofer Feld waren u. a. erschienen: Der **Reichswehrminister Schleicher,** der Reichskanzler **Papen,** der Reichsinnenminister **Gayl,** Wirtschaftsminister **Warmbold,** der **Exkronprinz** und eine große Anzahl weiterer Prinzen, der kommissarische preußische Innenminister **Bracht** und der bekannte Junker **Oldenburg-Januschau.** Der Stahlhelmführer Seldte begrüßte es in seiner Rede, daß jetzt in der Reichsregierung **der Geist der alten Armee** wieder eingezogen sei.

Obwohl der Einmarsch unter ungeheurem Polizeiaufgebot durchgeführt wurde, kam es vielfach zu Gegenkundgebungen der Arbeiter. Die Polizei ging rücksichtslos vor. Es kam zu Gummiknüppelattacken. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es genügte der Polizei, daß die Arbeiter Rot-Front-Rufe ausbrachten, um sie zu verhaften. Beim Rückmarsch des Stahlhelms vom Tempelhofer Feld in die Stadtteile ertönten erneut Zurufe. Wo Diskussionsgruppen mit Stahlhelmern entstanden, griff auf Anweisung der Stahlhelmführer die Polizei ein.

Bei der faschistischen Kundgebung im Berliner Sportpalast hat der Stahlhelmführer Duesterberg ausdrücklich betont: „Jawohl, der Stahlhelm betreibt Politik!" Er triumphierte darüber, daß alle Arbeiterdemonstrationen verboten wurden. In allen Reden der Stahlhelmführer wurde betont,

daß der Aufmarsch als Kundgebung für die Regierung Papen und für das Wirtschaftsprogramm der Regierung gelte.

Selbstverständlich wurde auch insbesondere von **Duesterberg** betont, daß der Stahlhelm das **Aufrüstungsprogramm Schleichers mit aller Kraft unterstütze.**

Am Sonnabendnachmittag gab es in den Arbeiterbezirken schon verschiedene Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und Stahlhelmern. Einen besonders brutalen Zwischenfall teilen Passanten aus der Bodstraße der „Roten Fahne" mit. Da sollen am Nachmittag um 4 Uhr zwei Stahlhelmer, die die Straße entlanggingen, von Arbeitern ihrer Uniform entkleidet worden sein.

Ein ganzer Zug Stahlhelmer, der am Bahnhof Gesundbrunnen ausgeladen wurde, konnte den Bahnhof nicht verlassen, weil viele hundert Arbeiter, die von der Stadtbahn und von der Straße kamen, gegen den Stahlhelm Stellung nahmen. Vom Bahnhofsvorsteher alarmierte Polizei geleitete den Stahlhelm in den Zug zurück — der Transport wurde zum Stettiner Bahnhof abgeschoben.

Jugend gegen Stahlhelm-Rummel

Berlin, 5. September. (Eig. Drahtbericht.)

Zum Internationalen Jugendtag sowie als Protestkundgebung gegen den faschistischen Aufmarsch des Stahlhelms kam es am Sonnabend und Sonntag in Berlin in verschiedenen Stadtteilen zu Arbeiterdemonstrationen. Die Hugenberg-Zeitung „Der Montag-Morgen" meldet heute früh:

„In den Abendstunden des Sonntags versuchten in verschiedenen Teilen der Stadt Kommunisten Demonstrationszüge zu bilden. So in der Hauptstraße in Schöneberg, in der Potsdamer Straße, in der ganzen Umgebung der Grunewaldstraße, auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz, in der Breslauer Straße, an der Ecke Andreasstraße und in der Gartenstraße. Die Züge wurden überall von der Polizei sofort, teilweise unter Gebrauch des Gummiknüppels aufgelöst. Die Rädelsführer wurden festgenommen."

Stärkt die Kampfkraft gegen den Lohnraub

Führt die Aktion der antifaschistischen Solidarität!

Antifaschisten!

Die faschistische Reaktion vollführt ihre Angriffe gegen die arbeitenden Massen auf der ganzen Linie. Neue ungeheuerliche Belastungen bedrohen die Arbeiterklasse. Die Lasten des immer weiter schreitenden Zerfalls, der Krise des Kapitalismus, sollen immer mehr auf die arbeitenden Schichten abgewälzt werden.

Schon jetzt ist das Elend der arbeitenden Massen unerträglich. **Aber neue Zölle, neue Steuern, Preissteigerungen und Lohnabbau werden die Lage der Arbeiterschaft weiter verschlechtern.**

Schon wird ein Notverordnungsermächtigungsgesetz angekündigt, das die **sozialen Einrichtungen weiter vernichtet,** die **Zwangsarbeit einleitet,** die **Zertrümmerung des Tarifrechts mit sich bringt. Der Arbeiterschutz wird weitgehend beseitigt. Die Arbeitslosenversicherung empfindlich getroffen.**

Brutale Unterdrückung, rücksichtsloser Einsatz der Polizeikräfte, Sondergerichtsjustiz, Zuchthaus und Todesstrafe soll die hungernden und leidenden Arbeitermassen niederhalten.

Ein Schreckensregiment soll gegen die Arbeiter walten, um den Profit der Kapitalisten zu sichern.

Der Mordterror der Nazis tobt weiter gegen die Arbeiterschaft. Die Mörder von Potempa wurden begnadigt. Und schon schreit die faschistische Presse nach Todesurteilen gegen Antifaschisten.

Die Sozialdemokratie und die reformistischen Gewerkschaften unternehmen alles, **um die Arbeiter vom Kampfe gegen die faschistische Diktatur, gegen die Unternehmerangriffe und den Terror der Nazihorden zurückzuhalten. Sie bleiben die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie.**

In Sachsen richtet sich der erste Angriff der Unternehmer gegen die Textilarbeiter. Der Lohnabbauangriff auf die 250 000 Textilarbeiter in Sachsen ist die Einleitung der Offensive gegen das Gesamtproletariat

Deswegen ist der Kampf gegen diesen Unternehmervorstoß ebenfalls eine Aufgabe der gesamten werktätigen Bevölkerung. Die Abwehr der Lohnabbauangriffe ist ein Teil des antifaschistischen Massenkampfes gegen die Unterdrückungs- und Ausbeutungsmaßnahmen der faschistischen Reaktion.

Wir rufen die gesamte arbeitende Bevölkerung, alle Arbeiter, Angestellten, Beamten, den werktätigen Mittelstand auf zur

einheitlichen Kampffront gegen die weitere Verschlechterung der Lebenslage der arbeitenden Massen, zur Unterstützung der kampfbereiten und kämpfenden Arbeiterschaft.

Organisiert die antifaschistische Solidarität

Die antifaschistische Solidarität ist der gemeinsame Kampf aller gegen faschistische Unterdrückung und faschistischen Terror.

Antifaschistische Solidarität, das heißt **Unterstützung der Streikkämpfe der Arbeiter, Lieferung von Lebensmittel- und Geldspenden, Aufnahme der Kinder von Streikenden. Einrichtung von Freitischen für streikende Arbeiter, Angestellte usw.**

Der Streikkampf gegen den Lohnraub ist die scharfe Waffe der ersten entschiedenen Abwehr des faschistischen Gesamtangriffes.

Die antifaschistische Solidarität ist die Zusammenfassung der breiten Einheitsfront aller Werktätigen im Kampf um die Lebensrechte der arbeitenden Klasse.

Bildet überall, in jeder Stadt, in jedem Dorf, aus Vertretern aller kampfbereiten Organisationen, der oppositionellen Gewerkschaftler und revolutionären Arbeiter.

Ausschüsse der antifaschistischen Solidarität

Antifaschisten!

Richtet durch diese Ausschüsse Sammelstellen ein. Organisiert die Heranschaffung von Mitteln, die Einzeichnung der Hilfsbereiten für die Aufnahme der Kinder usw. **Baut den roten Massenselbstschutz aus. Bildet neue Selbstschutzstaffeln.**

Schmiedet fester die rote, kampfbereite unbesiegbare Einheitsfront des Proletariats.

Bezirksausschuß der Antifaschistischen Aktion, Bezirk Sachsen

Die Wünsche der Großagrarier werden erfüllt

Berlin, 5. September (Eig. Drahtb.)

In einem Brief an Hugenberg hat der Reichskanzler von Papen mitgeteilt, daß die von der „Landwirtschaft" geforderten Zollerhöhungen bereits beschlossen seien. Für die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten sei das Kontingentsystem verschärft. Die Einfuhr von Lebensmitteln wird also aufs äußerste beschränkt, was einesteils zu Preiserhöhungen und anderenteils zu größerer Arbeitslosigkeit führt.

Nazi-Zentrums-Koalitionsschacher in Preußen vor dem Abschluß

Berlin, 3. September 1932. (Eig. Drahtbericht).

Aus gutunterrichteten Kreisen wird übereinstimmend gemeldet, daß der Koalitionsschacher zwischen Zentrum und Nazis in Preußen kurz vor dem Abschluß steht. Wie verlautet, wurde eine Verständigung darüber erzielt, daß in Preußen nur noch vier, statt bisher sieben, Minister amtieren sollen.

Deutscher A

„Wir

Abbruch der Bez

Paris, 3. Septe
nahestehende Pariser O
an der Spitze des Blatte
rals Ernst Busch unter
Armee nur zum Schutze
diesem Artikel, zu dem
Grundzügen zustimmend
folgendes aus:

„Wenn man die Z
man erkennt, daß e
wendiger ist denn je...
sich noch nicht, zu begre
sind als die polnische G
die Reparationen. In
gem, muß man sich dar
tischen Kalkulationen
werden durch die Anstre
der Weltrevolution stre
gewesen, zu glauben, d
trumpf wischen müsse.
französisch-deutschen Kon
die Moskauer Politik,
Punkt erhält, daß sie ve
Bolschewisierung der W

Nachdem der Admir
heit damit ausdrückt, d
mit genügender Klarhe
gezeigt habe, verwirft
schaftliche Beziehungen
gendermaßen fort:

„Es ist gerade die
neuen Willen beweisen
Zusammenarbeit (mit F

Der Mangel einer
Außenpolitik kann zur G

Sk

Riesige Antikriegs

Paris, 3. Septe
marschierte gestern abe
gebung auf. Im Saale
sammelten sich weit mehr
gebung sprachen die G
zenberg, Katayam
Viele Tausende ka
Saales von Paris fan
beobachtet auf den Stra
Brutalität gegen die D
die Massen mit allen
und setzten sich gegen d
sich vor der rasenden Po
die gutbewaffneten Schutz
schleuderten sie gegen d
wurden Stühle, Tische,
Waffen benutzt.

Stundenlang tobte
des ganzen Quartie
teilnahm. Erst nachdem
gezogen hatte und das

Mike Pell:

S
Roma
Schif

Copyright by Inter

30. Fortsetzung

„Inwiefern?" forsch

„Ueberall. Wenn
schlicht das außerhalb
Reise in Newyork, Kope
grad. Am letzten Mor
Koje und wie die Bie
Frühstück, kein . . ."

„Um Himmels willen
Sie uns nicht diesen G
standen?"

„Weil", fuhr Gunn

„Einen Moment",
nicht die ganze Mann
zu viele Beschwerden

Er wandte sich an
Log? Weigern Sie
arbeiten?"

Slim erkannte, w
schnitt ihm kurz die Fr
keinen Zweck, hier Frag
schlossen . . ."

„Halt die Schnauze
war verschwunden. Wie
sich. Der Erste machte